



Melancholica

Melancholica

Esther legte das Kohlestück beiseite und betrachtete die wenigen Striche auf der Leinwand. Plötzlich strich ein kühler Luftzug über ihren Nacken. Die Schatten wuchsen, um schließlich das Sonnenlicht gänzlich zu verschlucken. Mit ungläubigem Blick schaute sie über ihre Schulter durch das geöffnete Fenster. Vorbei war es mit ihrer Konzentration, die Stimmung dahin. Dumpf hörte sie Glas zersplittern, jemand schrie, dann war es still.

Du bist wieder da. Eingehüllt in deinem Mantel aus Taubheit und Kälte. Aber diesmal lasse ich mich nicht von dir umarmen, diesmal nicht.

Bedächtig nahm Esther sich das Tuch vom Kopf, raffte ihren Rock hoch und stieg die Holztreppe hinunter. Irina lag im Salon auf dem Canapés neben der Anrichte, und Mephisto, das nervöse Windspiel, leckte ihr Blut auf. Ein Luftstoß fuhr durch die weit geöffnete Terrassentür herein, liess die zusammengesobenen Vorhänge hart flattern, wie eine Drohung.

Warum tust du das? Reicht dir meine Traurigkeit nicht mehr?

Esthers Ohnmacht verwandelte sich in Wut. Die Hände zur Faust geballt, zitternd am ganzen Körper, jagte sie Mephisto hinfort. "Steh auf!", herrschte sie Irina an. Die Zofe wimmerte, doch schließlich gelang es ihr, sich an der Lehne hochzuziehen. "Beseitige das Geschmier und währenddessen kannst du dir Gedanken machen, warum du das getan hast."

Natürlich wusste Esther, weshalb Irina sich die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Bis jetzt dachte sie, dass nur sie Melancholica sehen konnte.

Schwarze Seele, soweit gehst du schon. Breitest dich aus, wie Tinte in Löschsand.

Trommelnde Hufe kündigten Vaters Steuereintreiber an. Esther ging hinaus in den Hof, vielleicht gab es Neuigkeiten aus dem Dorf. Während Arthur sein Ross zum Stall führte und es dort dem Burschen übergab, beobachtete sie sein Gesicht. In wenigen Augenblicken verzog es sich zu einer steinernen Maske. Sie ließ ihn gehen, ohne ihn auszufragen. Gegenüber galoppierten die Stuten über die Weide, blähten die Nüstern und schlugen gegeneinander aus. Frustriert kehrte sie in den Salon zurück. "Ich bin fertig, Herrin", flüsterte Irina mit scheinbar niedergeschlagenen Augen. "Nun?", fragte Esther ungeduldig. "Ich muss eingeschlafen sein, bitte entschuldigt." Argwöhnisch nahm sie Irinas Hände und starrte auf die Unterarme. Sie waren unverletzt. Esther drehte auf dem Absatz um und ging entschlossen in ihr Atelier zurück. Der schwere Geruch von Ölfarben und Terpentin beruhigte sie ein wenig.

Du versuchst mich zu täuschen? Deine Zeit ist abgelaufen, du kriegst mich nicht. Niemanden aus dem Gutshaus.

Jetzt flog ihre Hand über die Leinwand, ab und zu fiel ein Kohlebröckchen zu Boden. Sie musste sich beeilen, bald würde es dunkel werden. Als Melancholica endlich auf die Leinwand gebannt war, gaben die Wolken den untergehenden Glutball frei. Vor Erleichterung zerrte sie sich die Kleider vom Leib und genoß die letzte Abendwärme durch das offene Fenster. Dann sprang sie.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!